



Der Tag: Mittelschiff der Weltanleihe... Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 112

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,- RM... Donnerstag, den 23. April 1942

Die Karte des Tages



Kämpfe am Swir und Stalin-Kanal.

Die Meldungen von heiligen Kämpfen an der finnischen Ostfront... Bereits im Sommer und im Herbst vergangenen Jahres war der Stalinkanal das beliebteste Ziel deutscher Bomber und Sturzkampffluger.

USA-Truppen nach Indien geschickt

Während Burma praktisch abgeschrieben wird, schreitet die Rooseveltisierung des Empires fort

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Hw. Stockholm, 22. April. Die Rooseveltisierung des normalschifflichen Weltreiches schreitet in raschem Tempo fort. Am Mittwoch gab in Neu-Delhi Roosevelt's Beamtrager Dierk Johnson bekannt, daß USA-Truppen in Indien angesetzt seien.

den müsse und hierbei wolle die Technische Kommission aus USA helfen. Währenddem hat sich General Banell an den indischen Rundfunk gestellt, um das indische Volk zu appellieren.

Wirtschaftsrevolution in Australien

Von unserem Vertreter

EPW, Lisabon, im April 1942.

Die australische Wirtschaft hat bis in die jüngste Gegenwart einen ausgesprochen halb-kolonialen Charakter getragen, denn die Erzeugung des Landes war ganz überwiegend auf die Bedürfnisse des englischen Mutterlandes abgestellt.

Englands neuer „erfolgreicher Rückzug“

Tschungking-Streitkräfte deden die weidenden Briten - Jähre Kämpfe am Hsifang

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Hw. Stockholm, 22. April. Die Kämpfe in Burma bieten gegenwärtig das gleiche Bild, das die Welt bei vielen Gelegenheiten während der vergangenen Jahre beobachtet hat: Ein von den Engländern inszenierter Rückzug, der von den anderen als bedacht und mit Wut bedacht werden muß.

Truppen 7000 Mann, die sich aus Infanterie und Panzerabteilungen aufsummieren. Die Tschungking-Verbände, die den Rückzug der Engländer zu decken hatten, waren auf englischen Befehl von Sibirien an die Franzosen-Front abgedeckt worden.

Der Kanal bildet zusammen mit der Murmanbahn und der Bahnlinie nach Archangel die Verkehrsachse, das als einzige Verbindung der Eismeerhäfen mit dem Hinterland geradezu lebenswichtig für die Sowjetunion geworden ist.

Mongolei gegen den „roten Senfel“ (Drahtmeldung unseres Vertreters) M. Hinfing, 22. April. Eine bemerkenswerte politische Entwicklung, die die Solidarität zwischen Mandchurien und der Sowjetunion Monopole kennzeichnet, erfolgte am Mittwoch in Hinfing.

Dank und Aufseufz!

Halle, 22. April. Anlässlich der Eröffnung des dritten Kriegs-Hilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz erklärt General Goring nachfolgendes Aufseufz, der zugleich den Dank an den Gau Halle-Merzbürg für das im 2. Kriegs-WHJ geleisteten Opferaufkommen enthält:

Das 2. Kriegs-WHJ des deutschen Volkes ist beendet. Angefichts des heldenmütigen Einsatzes unserer tapferen Soldaten zu Land, zu Wasser und in der Luft in unerlöblich schwere Anforderungen gestellt, hat sich die deutsche Heimat des Heldentums der Sammlung von Hells und Helglachen für die Front - im Spendenaufkommen für das 2. Kriegs-WHJ, Ausmaß gehalten. Dieses Spendenaufkommen ist auch im Gau Halle-Merzbürg das bisher größte, das in einem WHJ erzielt wurde.

Der Führer hat wiederum, wie in den letzten vergangenen Kriegsjahren die Heimat zur Spenderleistung für das Kriegs-Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. Wenn unsere tapferen Soldaten das Recht für die Sicherung der Heimat und den unanschätzblichen Gewinn der deutschen Waffen einzusetzen, wird die Heimat ihrerseits diesem Vorbild der Front nachleben und durch ihr Opfer für das Kriegs-Hilfswerk des Deutschen Rotes Kreuzes den Verdiensten und Kräften die Hilfe leisten.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Besatzungsarmee, General Imbue, gab dem Reich den Befehl, seinen Gesandten ein Schreiben zu überreichen, in dem er die Amerikaner Monopole für schuldig erklärte, daß die Verantwortung für den Schicksal der Mandchurien und der Amerikaner Monopole liegt. Herr Zeh erklärte dann, daß die Amerikaner unter dem Namen der roten Senfel in unsere Länder zu verfeinern.

Die Höhe des australischen Lebensstandards, wenn wir einmal die Lage der arbeitenden städtischen Schichten in der ganzen Land typisch hinstellen, beruhte also nicht auf intensiver Ausnutzung der Bodenschätze des Landes, sondern auf der geschickten Verwertung der Landeserzeugnisse an den Exportmärkten. Hohes Entgelt für zurückhaltende Arbeitsleistung, Abwehr jeglicher Masseneinwanderung und weitgehende Verwertung der Landesprodukte auf dem Ausfuhrwege sind die drei Grundpfeiler der bisherigen australischen Wirtschaftspolitik gewesen.

Es ist möglich, heute darüber zu streiten, ob eine solche Wirtschaftspolitik in einem jungen Staat wie Australien zweckmäßig gewesen ist. Es ist ebenso möglich darüber zu streiten, ob man von einer krankhaften Verstärkung sprechen kann, wenn in einem so dünn besiedelten Lande nur 20 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig gewesen sind.

England kommt heute weder als Finanzier noch als leistungsfähiger Großabnehmer für die australischen Standardprodukte mehr in Frage. Die Annahme, daß die englische Flotte jederzeit in der Lage sein würde, die seewärtigen Verkehrswege zwischen Mutterland und Dominion aufrechtzuerhalten, ist durch die japanische Wirtschaftspolitik in Australien abgestellt.

Handwritten signature 'Hugin' and 'Gangleiter'.



Verlagsgesellschaft Halle/Saale, Halle/Saale, 13. Jahrgang Nr. 112, Einzelpreis 10 Pf.

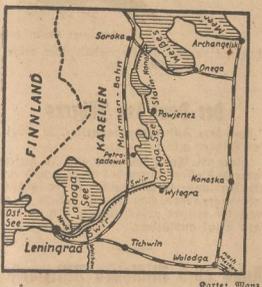
Weltkriege

Monatsspiegel

HALLE/SAALE

Verlagsgesellschaft Halle/Saale, Halle/Saale, 13. Jahrgang Nr. 112, Einzelpreis 10 Pf., Donnerstag, den 23. April 1942

Die Karte des Tages



Karte: Wang

Kämpfe am Swir und Stalin-Kanal.

Die Meldungen von heftigen Kämpfen an der finnischen Ostfront in der Gegend des Stalin-Kanals mehren sich. Auch an der Swirfront wurden starke Angriffe der Sowjets von deutsch-finnischen Truppen unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Beide Schlachtfelder sind die wichtigsten Verkehrsstraßen nach Norden.

Wie das OKW, ergänzend hierzu mittelt, waren erfolgreiche Vorstöße bis tief in die finnischen Stellungen trotz großer Schwierigkeiten durch Tauwetter und grundlos gewordenen Geländes geföhrt. Immer wieder mußten zerschossene und vom Schmelzwasser ausgefüllte Talmulden und im Kampffeld ausgelegte Moore von den deutschen Stoßtruppen unter größter Anstrengung überwunden werden. In den verschlammten Geländen war es dem Gegner nicht immer möglich, sich durch rechtzeitiges Ausweichen dem Zuspätkommen zu entziehen, so daß er sehr hohe Verluste hatte.

Bereits im Sommer und im Herbst vergangenen Jahres war der Stalinkanal das beliebte Ziel deutscher Bomber und Sturzkampfflugzeuge. Zweimal wurden die wichtigen Schleusenanlagen von Bomben getroffen. Der Vormarsch der Finnen bis zum Swir unterbrach zum ersten Male den südlichen Teil der Wasserstraße. Obgleich der Kanal im Winter zugefroren und für den Verkehr unbrauchbar ist, unternahm die Sowjets immer wieder den Versuch, den Swir zu überschreiten und damit den wichtigen Wasserweg nach dem Norden wieder in ihre Hand zu bekommen. Aus dem finnischen Heeresbericht geht hervor, daß sich die Kämpfe auch in unmittelbarer Nähe des eigentlichen Stalinkanals, wo er im Norden aus dem Onegasee austritt, abspielten. Da der Kanal im allgemeinen bis Mitte Mai eisfrei zu werden pflegt, gewinnen diese Ereignisse an großer Wichtigkeit und eine geringere Rolle zu spielen scheinen, an Bedeutung.

Der Kanal bildet zusammen mit der Murmanbahn und der Bahnlinie nach Archangel'sk ein Verkehrssystem, das als einzige Verbindung der Eismeerhäfen mit dem Hinterland geradezu lebenswichtig für die Sowjetunion geworden ist. Der Stalinkanal selbst sollte in der Hauptsache der sowjetischen Kriegsmarine dienen und einen Austausch leichter Seeartikel zwischen Ostsee und Eismeer ermöglichen. Stellenweise ist er bis zu 50 Meter breit ausgebaut. Der Kanal verbindet Sorokasjka am Weißen Meer mit Powjenez am Nordwestufer des Onegasees. Seine südliche Fortsetzung wird durch den Swir und ein älteres Kanalsystem am Südufer des Ladogasees gebildet, das mit der Neva Verbindung hat.

Mongolei gegen den „roten Teufel“

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

M. Peking, 22. April. Eine bemerkenswerte politische Entwicklung, die die Solidarität zwischen den Verbündeten der Amerikaner Monogolei festbindet, erfolgte am Mittwoch in Peking. Der Präsident des autonomen monogolischen Staates, Fürst Tschin, wurde vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Expedition-Armee, General Imamura, gab dem Fürsten Tschin und seinem Gefolge ein Verbleiben in dessen Verlauf der Präsident der Amerikaner Monogolei erklärte, daß die Verantwortung für den Sturz der Nordarmeen von Mandchurien und der Amerikaner Monogolei liegt. Fürst Tschin erklärte dann nachfolgend, daß in unferer gemeinsamen Zukunft ein Einverständnis der roten Teufels in unferer Länder zu verzeichnen.

USA-Truppen nach Indien geschickt

Während Burma praktisch abgegriffen wird, schreitet die Rooseveltisierung des Empires fort

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Kw. Stockholm, 22. April. Die Rooseveltisierung des normals englischen Weltreiches schreitet in raschem Tempo fort. Am Mittwoch gab in Neu-Delhi Roosevelt's Botschafter Oberst Johnson bekannt, daß USA-Truppen in Indien angekommen seien. Wieviel sagt Johnson wahrhaftig nicht. Es handelt sich offenbar um eine symbolische Bewegung, die jedoch ihren Charakter als Beginn einer bleibenden Fellehnung nicht leugnen kann trotz der bestehenden Hindernisse, mit denen dieses Ereignis mit Rücksicht auf die englischen Bundesgenossen umgeben wird.

Johnson erklärte, es handle sich gegenwärtig um einen Weltkrieg, daher bilde die Verteidigung Indiens auch einen Teil der amerikanischen Sorgen und daher seien USA-Truppen nach Indien unter der Verantwortung der Washingtoner Regierung geschickt worden. Weitere würden folgen. Johnson fügte hinzu, weil natürlich überhaupt nach dem Mißerfolg der Cripps-Mission und dem bereits damals erfolgten Einziehungsvorschlag Roosevelt's die jetzige Groberoberungsaktion durchzuführen wird — die Vereinigten Staaten hätten keine territorialen Ambitionen in Indien, sie hätten nicht einmal indische Völkchen. Jeder aber habe Indien nach Friedensproduktion, die

den müsse und hierbei wolle die „Technische Kommission“ aus USA helfen.

Währenddem hat sich General Banell an den indischen Bundestag gestellt, an das indische Volk appelliert und die sicherlich nicht erwünschte Versicherung abgegeben, daß „England entschlossen sei, Indien zu verteidigen“. Ja, Banell versuchte sogar, den Indiern klar zu machen, daß die „Heeren“ der härtesten Völker der Erde „auf der Seite der Indianer stünden und das sei eine „sichere Garantie“ für den Indier. Nach solchen und ähnlichen lächerlichen Ausführungen beauftragte sich Banell etwas mehr mit der Wirklichkeit. Er sprach von der Hauptbedrohung der indischen Unabhängigkeit durch die japanische Luftangriffe und gab an, daß die britischen Verteidigungsmöglichkeiten gegen solche Angriffe nicht voll zufriedenstellend seien. Banell sprach sogar von dem zu erwartenden direkten Angriff auf Indien durch die Heerhebung gewisser Teile Indiens. War Banell mit dieser Vorhersage nicht etwas unvorsichtig? Denn damit hat der General praktisch Burma fallen gelassen.

In London erhielt Sir Stafford Cripps, der vor dem Unterhaus erst in der nächsten Woche über seinen indischen Reichstag berichten sollte, daraufhin inempeig die Erklärung, sofort eine Erklärung über seine

Wirtschaftsrevolution in Australien

Von unserem Vertreter

EPW, Lissabon, im April 1942.

Die australische Wirtschaft hat bis in die jüngste Gegenwart einen ausgesprochen halb-kolonialen Charakter getragen, denn die Erzeugung des Landes war ganz überwiegend auf die Bedürfnisse des englischen Mutterlandes abgestellt. Die australische Landwirtschaft belieferte den britischen Frühlingskorn mit Weizen, Fleisch und Molkeerzeugnissen, sie war ferner zusammen mit Südafrika der Hauptlieferant für den Wolllieferer Bradford's. Versuche, einen breiteren Kundenkreis durch Ausbau der Weizen- und Wollierzeugnisse nach Japan zu erhalten, wurden durch politische Erwägungen abgedrosselt. Hinter diesen politischen Erwägungen standen nicht nur die Einflüsterungen des Londoner Kabinetts, sondern auch gewerkschaftliche Erwägungen. Diese gewerkschaftlichen Erwägungen sind leicht auf einen Nenner zu bringen, nämlich das Bestreben, aus der Menschenarmut des fünften Kontinents ein lohnpolitisches Geschäft zu machen. Die Hebung und Ausnutzung der reichen Bodenschätze und der landwirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes hätten den dauernden Masseneinsatz von Menschen notwendig gemacht. Um so mehr, als Australien mit 9,1 Einwohnern je Quadratkilometer zu den dünnbesiedeltesten Gebieten des Erdballs gehört. Die natürliche Bevölkerungszunahme in Australien entspricht der eines europäischen Landes mit mittlerer Geburtenhäufigkeit und reicht nicht aus, um den Menschenmangel zu decken. Gegen die Dauerarbeitslosigkeit zu kämpfen hatte, wänden sich die australischen Gewerkschaften, die eine Unterbietung des überdurchschnittlich hohen Lohnstandards durch billig arbeitende Einwanderer fürchteten. Die Gewerkschaften sind umso mehr sowohl gegen europäische wie japanische Einwanderung gewesen, weil das amerikanische Beispiel zeigt, daß jede Masseneinwanderung mit der Gestaltung großer Arbeitsehere für Großbetriebe gleichzusetzen ist. Die Tendenz der australischen Arbeiterpartei hat aber gerade den Mittelbereich sowohl in der Wirtschaft wie im gewerblichen Sektor begünstigt. Die Höhe des australischen Lebensstandards, wenn wir einmal die Lage der arbeitenden städtischen Schichten als für das ganze Land typisch hinstellen, beruht nicht auf intensiver Ausnutzung der Bodenschätze des Landes, sondern auf der geschickten Verwertung der Landeserzeugnisse auf dem Empirermarkt. Hohes Entgelt für zurückhaltende Arbeitsleistung, Abwehr jeglicher Masseneinwanderung und weitgehende Verwertung der Landesprodukte auf dem Ausfuhrwege sind die drei Grundpfeiler der bisherigen australischen Wirtschaftspolitik gewesen. Die Möglichkeit, die auszubauende und zu steigende Landeserzeugung am wachsenden Binnenmarkt abzusetzen, ist bei dieser Wirtschaftspolitik, die man als ein Bündnis lokaler Gewerkschaftsinteressen und der Großimporteur der Londoner City hinstellen kann, nicht erwogen worden.

Es ist möglich heute darüber zu streiten, ob eine solche Wirtschaftspolitik in einem jungen Staate wie Australien zweckmäßig gewesen ist. Es ist ebenso möglich darüber zu streiten, ob man von einer krankhaften Verstärkung siedelten Lands nur 20 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig gewesen sind. Die kritischen Stimmen haben sich immerhin darauf stützen können, daß diese Wirtschaftspolitik eine ständig wachsende Verschuldung am Londoner Kapitalmarkt notwendig gemacht hat. Denn diese Wirtschaftspolitik ist unter den veränderten weltwirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie die Entwicklung des gegenwertigen Krieges mit sich gebracht hat, nicht mehr durchführbar. Ganz einfach deshalb nicht, weil die Voraussetzungen dafür nicht mehr bestehen.

England kommt heute weder als Finanzier noch als leistungsfähiger Großabnehmer für australische Standardprodukte mehr in Frage. Die Annahme, daß die englische Flotte jederzeit in der Lage sein würde, die seewärtigen Verkehrswege zwischen Mutterland und Dominion aufrechtzuerhalten, ist durch die japanische



„Sicher Rückzug“

Während Burma praktisch abgegriffen wird, schreitet die Rooseveltisierung des Empires fort

Währenddem hat sich General Banell an den indischen Bundestag gestellt, an das indische Volk appelliert und die sicherlich nicht erwünschte Versicherung abgegeben, daß „England entschlossen sei, Indien zu verteidigen“. Ja, Banell versuchte sogar, den Indiern klar zu machen, daß die „Heeren“ der härtesten Völker der Erde „auf der Seite der Indianer stünden und das sei eine „sichere Garantie“ für den Indier. Nach solchen und ähnlichen lächerlichen Ausführungen beauftragte sich Banell etwas mehr mit der Wirklichkeit. Er sprach von der Hauptbedrohung der indischen Unabhängigkeit durch die japanische Luftangriffe und gab an, daß die britischen Verteidigungsmöglichkeiten gegen solche Angriffe nicht voll zufriedenstellend seien. Banell sprach sogar von dem zu erwartenden direkten Angriff auf Indien durch die Heerhebung gewisser Teile Indiens. War Banell mit dieser Vorhersage nicht etwas unvorsichtig? Denn damit hat der General praktisch Burma fallen gelassen.

In London erhielt Sir Stafford Cripps, der vor dem Unterhaus erst in der nächsten Woche über seinen indischen Reichstag berichten sollte, daraufhin inempeig die Erklärung, sofort eine Erklärung über seine

Denkmal Note Kreuz erklärt Banleiter Begleitung nachfolgenden Anruf, der zugleich den Dank an den Gau Halle-Merzbach für das im 8. Kriegs-WDZ geleisteten Opferaufkommens enthält:

Das 8. Kriegs-WDZ des deutschen Volkes ist beendet. Angeföhrt des heldenmütigen Einheits anderer tapferen Soldaten an Land, zu Wasser und in der Luft in unerhört schwere Anforderungen stellte, hat sich die deutsche Frontkämpferfront würdig gezeigt. Diese pflichtbewusste Haltung der Heimat hat vor allem — neben der Sammlung von Woll- und Pelzwaren — dieses Spendenaufkommen für das 8. Kriegs-WDZ, Hindend geföhrt. Dieses Spendenaufkommen ist auch im Gau Halle-Merzbach bis heute gewöhnt, das in einem WDWZ erzielt wurde. Für die bewiesene Opferbereitschaft führe ich allen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gau Halle-Merzbach meinen Dank aus.

Der Führer hat wiederum, wie in den beiden vergangenen Kriegsjahren die Heimat zur Spendenleistung für das Kriegsbillförmig für das Deutsche Note Kreuz auf die Sicherung der Heimat und den unerschütterlichen Endgeng der deutschen Waffen einleihen, die die Heimat übertrifft. Diesem Vorbild der Front nachzueifern und durch ihr Opfer für das Kriegsbillförmig des Deutschen Note Kreuzes den Verdiensten und Tugenden die Hilfe leisten, die jeder von ihnen von der deutschen Heimat erwarten darf, ist die selbstverständliche Pflicht für seine Hinterlassenen im Schicksalskampf unserer Volk.

Heil Hitler!

Hoggins
Banleiter